Amts=Blatt der Stadt Wiesbaden.

Tägliche Beilage zum Wiesbadener General-Unzeiger.

Rr. 137.

Mittwod, Den 16 Juni 1909

24. Jahrgang.

Amtlicher Teil

Befauntmadung.

Sametag, ben 19. Juni be. 36, pormittage 11 minng bon Gelbwegen, Graben und Bofdjungen

Miesbaden, den 15. Juni 1909.

Der Magiftrat,

Befanntmadjung.

Monten, ben 21, Juni be, 38., permittage, foll ben Diftritten Mungberg, Riffelborn, Reroberg, gersburg und II. Babubols bas nachfolgend bemete Gehöls öffentlich meiftbietenb verfteigert

1. ca. 1300 Suchen Wellen, 2. ca, 14 9lmtr. Buchen. Edicit. u. Brugel.

Sufemmentunft vormittage 10 Uhr bor bem feule Blatterftraße 73 (Reftauration Daniel). Wiesbaben, ben 12 Juni 1900, m13 Der Magiftrat.

Befanntmadung.

Dienstag, ben 22. Juni be 38., nachmittage, frunbftuden an ber Connenbergerftrafte, in ben Britten Allereberg, Brühl, Tennelbach ufm, ver-

Spfammentunft nadmittage 4 Uhr an ber Benenbergerftrafe bor ber Aronenbrauerei,

Blesbaden, den 15. Juni 1909. Der Magiftrat.

Befanntmadjung. Die am 9. Juni bs. 38. ftattgefundenbe Gras-

Steigbreife muffen innerhalb brei Zagen

Bietbaden, den 12. Juni 1909. Der Magiftrat.

Befanntmadjung.

Zas Reiten und Gabren auf ben unr für Guftinger beitemmten Balbpromenabewegen unb ben hen Gehflachen ber Balbftragen ift bei Brafe verboten.

Barnungstafeln mit biesbegliglicher Muffdrift. maen bie für Reiter und Fuhrwerfe verbotenen fratfladen femntlich. Die fiabt, Balbidunbe-men find angewiefen, jebe misbrauchliche Be-Dang biefer Brivatanlagen ber Etabt Bied. den jur Ungeige gu bringen.

Inter himmeis auf die Borfdriften und Straf-7, Nobember 1800 für öffentliche Wege er den wir alle Beteiligten, obiges Berbot genau

Biesbaden, den 15. Juni 1909.

Der Magiftrat,

Befanntmachung.

Bemäß § 3 unferer Grundsteuerordnung wird mit befannt gemacht, daß nach den geneh-igten Beschluffen der fradtischen Körper-toften im Steuerjahre 1909 eine Grundsteuer sei bon jedem taufend Mart des gemeinen des ber einzelnen Grundftude ent ber finatlich beranlagten Grund. und debesieuer) erhoben wird.

Bicsbaben, ben 18. Mai 1909.

Der Magiftrat.

Befanntmadjung.

Arbeitelofe, bie bereit find, in landwirtichaft. n Betrieben in Biesbaden und in ben in nabien Umgebung belegenen Orten Arbeit artmen, wollen fich fofort bei bem Arbeitsis, Mathaus, Gubicite, melben.

Siesbaben, den 9, Juni 1909,

Der Gennbgraber Jofef Egenolf, geboren am Degbr. 1878 gu Oberjosbach, guleht Bluderirage Rr. 28 wobnhaft, entzieht fich ber Gurforge für seine Familie, fo daß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterftüßt werden nut.

Bir erfuchen um Mitteilung feines Aufentbalis

Wiesbaden, ben 11, Juni 1909. 175: Der Magiftrat, - Armenberwaltung.

Befanntmadjung.

Der Taglobner Abelf Lewalter, geboren am 19. Geptember 1878 gu Beinbach, guleht Bimmermannstraße Rr. 3 wohnbaft, entgiebt fich ber Fürforge für feine Familie, fo bag diefe aus öffent. lichen Mitteln unterftutt werben muß.

Bir erfuchen um Mitteilung feines Aufenthaltes

Biebbaben, ben 11, Juni 1909, Der Magiftrat - Mrmenverwaltung.

Befonntmadung.

herr Stabtargt Dr. meb. Balther ift bom Juni bis einicht, 15, Juli 1909 berreift, Er to fur die Dauer feiner Abwefenheit bon Beren Dr. meb. Den, Bismardring Rr. 3, ber-

Wieshaben, ben 14. Juni 1909,

Der Magiftrat. Armenverwaltung.

Natural Berpflegungsftation, Blatter. ftoge Ar. 2, berfauft: Kiefernholz (fein gespal-ten) pro Sad 1,10 .N. Buchenholz (geschnitten) pro Leniner 1.40 .N. pro Raummeter 13 .N. Las Holz wird frei ins Haus geliefert. Bestellungen nimmt ber Hausvater bes Evang.

Bereinshaufes, Blatterftraße 2, entgegen.

Bemertt wirb, bağ burch bie Abnahme von Bolg ber humanitare 3wed ber Unftalt geforbert

Biesbaben, ben 1. Dezember 1908. Der Magiftrat. Armenverwaltung.

Unbreasmartt Biesbaben, am 2. unb 3. Dezember 1909.

Borausfichtliche ortliche Lage: Blücherplat Gedanplat und die diefe Blage berbindenden Stragenguge und gwar; untere Geeroben., Roon. Beinend., Borf- und Scharnboritftrage, fowie Quifenplat für Geichirrmartt.

Gangliche oder teilweife Berlegung bleibt borebalten. Reflamationerechte tonnen baraus nicht hergeleitet merben.

Un Gabt. und größeren Schaugeichaften ton-nen unter Borbehalt bes freien Muswahlrechte nach bem Meiftgebot gugelaffen werben;

Ein Dampf, und bis zu 3 gewöhnliche Fabr-geschäfte, ein Loboggan — Rutichbahn —; zwei Rinematographen, eine Berlofungshalle,

Gewöhnliche Schaububen - in melfen feine finemoiographischen Darbietungen ge-bracht werden bürfen — ferner Photographies, Schieße (feine Preisschieß-Buden) usw. Buden werben ebenfalls unter Borbehalt bes freien Auswahlrechts gugelaffen. Für folde ift an Bloggeld für den laufenden Frontmeter gu

a) bei einer Tiefe bis gu 7 Meter

b) bei einer Tiefe bon mehr als 7 Metr. bis gu 10 Meter

c) bei einer Tiefe bon mehr als 10 Mir. bis an 20 Meter

Bur Borlagen, Treppen, Erfer ufw. eiwa er-forderlicher Plat ift besonders nach Frontlange und Tiefe bei ber Bewerbung angugeben,

Angebote vorbezeichneter Geichafte und Gefuche um beren Aulaffung find unter genauer Angabe ber Darbietung, fowie Grobe bee Ge-Der Magiftrat. Armen Berwaltung. | fchafts bis gum 20. Junt 1. 3e. an uns eingu-

Die Enticheibung über Julaffung geht ben einzelnen Gefuchfiellern voraussichtlich in ber erften Sulfte bes Mouats Juli gu.

Das Blabgelb ift innerhalb 2 Bochen nach Empfang bes gufagenben Befcheibs gur Salfte und bis gum 15. Geptember 1, 38. gur anderen Balfte porto- und bejiellgeibfrei an und eingu ablen. Bei nicht friftzeitigem Gingang ber Te zahlungen erlischt die Zulassung und berfällt das schon eingezahlte Platzgeld der diessettigen Kasse. Aus der Richtbenuhung des zugestandenen Platzes erwächst fein Anspruch auf Gerauszahlung oder Erlas des Platgelbes. Es werden nur beite Geschäfte berücksichtigt. Sogenannte "Bikusse", den Anstand verledende Darbietun-gen, die nicht vorder zugelassen Einrichtung von Aedenkabnetten, Automaten und sonstigen Rebenberanstaltungen innerhalb ber Schaububen

Zuwiderhandelnde haben fofortige Berweifung n Plate bei Berfall des Platgeldes zu ge-rtigen, Das Standgeld beträgt:

1. für Rramftanbe für ben Quabratmeter und Zog 20 4 (Standplage burdweg 3 Meter

2. für Geschirrftande für ben Quabratmeter und Tag 15 3.

Berlofung und Plaganweifung findet wie

folgt ftatt: Montag, den 29. November bormittags 9 Uhr: Berlofung der Blate für Boffel und Zuderbader (hierbei werden nur Geschäfte berüdfichtigt, welche mit Geschäfts und Bohnwagen den Markt beziehen), ferner für

Staffeeidanten. Montag, ben 29. November, vormittags 11 Uhr: Blahanweifung für Fahr- und Schauge-ichafte, sowie für Waffel- und Zuderbader und Kaffeeschanten,

Dienstog ben 80. Robember, vormittags 9 Ufr: Betfofung ber Blabe für Gefchierftanbe, anfoliegend Blaganweifung für Gefchirrftanbe.

Dienstag, den 30, November, nachmittags 3 Uhr: Berlofung der Plätze für Kramftande — Die Ausrufer losen unter sich —.

Mittwoch, ben 1. Dezember, bormittags 9 Uhr: Anweisung ber Blabe für Kramftanbe.

Die weiteren Bedingungen werden bei ber Julaffung bezw. Berlofung und Plataniveifung befannt gegeben,

Biesbaben, ben 15. Dai 1909.

Stabtifches Afgifeamt.

Befanntmadjung.

Der Fruchtmartt beginnt wahrend ber Commermonate (April bis einschlieglich Geptember) um 9 Uhr, bormittag.

Biesbaben, ben 20. Marg 1909,

2578

Stabt, Afgifeamt,

Bolfebabranftalten.

Die ftabt. Bolfsbabeanftalten find geöffnet: In ben Monaten Mai bis einschließlich Gep-tember bon vormittags 7 Uhr bis abends 814. Uhr: in ben Monaten Oftober bis einschließlich April von vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr. Die Mannerabteilungen find von 11/2 Uhr bis 21/4 Uhr nachmittage geschloffen.

Un Samstagen und an Tagen bor Feierbrechung bis 9 Uhr abends geöffnet.

Die Frauenabteilungen find ftete von 1 bis 4 Uhr nachmittags geichloffen.

Un Conntagen find die Baber im Commer-

Stabtifces Mafdinenbauamt.

Befanntmachung.

Die auf ber Rebrichtverbrennungeanftalt ar lagernbe fdmarge gefiebte Rebrichtafdie io bis 10 Millimeter Rorngroge) wird bis auf meiteres fofteniss abgegeben,

Mbfuhrzeit bon 6-12 Uhr bormittags und bon 1-6 Uhr nachmittage.

17581a

Stabtifdes Mafdinenbauamt.

Berbingung,

Die Lieferung bon eima 300 Ifbm. Gummi. fchlauche bon 30 Millimeter Durchmeffer und 8 Millimeter Bandftarte für den Kanalreinigungs. betrieb foll im Bege der öffentlichen Ausschreibung berbungen werben.

Angebotsformulare und Berbingungeunterlagen fonnen mabrend ber Bormittagebienftftun. ben im Rathaufe, Zimmer Rr. 65, eingeseben, Die Berdingungeunterlagen auch bon bort gegen Bargablung ober bestellgelbfreie Einfenbung boa & (feine Briefmarfen) bezogen werben,

Berichloffene und mit entfprechenber Auf-ichrift versebene Angebote find fpateftens bis Camstag, ben 26, Juni 1909, vormittage 11 Ubr, im Rathaufe, Zimmer Rr. 65, eingureichen.

Die Eröffnung ber Ungebote erfolgt in Gegenwart der eiwa erscheinenden Anbieter, die mit dem borgefdriebenen und ausgefullten Berdingungsformular eingereichten Angebote werben bei ber Buichlagserteilung berudfichtigt. Buichlagefrift: 3 Wochen,

Wiesbaben, ben 11. Juni 1909.

Stabtifches Ranalbauamt.

Berbingung.

Das Ausgichen von Fahrbahnbflafterfugen, und 3war: 3irla 8—10 000 Quadratmeter mit Bflafterfitt und Berlfies, und 3irla 1000—1200 Quadratmeter mit Zementmörtel, ausguführen in den Rechnungsjahren 1909 und 1910, joll im Wege ber öffentlichen Ausschreibung berbungen werben, Angebotsformulare, und Berbingungsunterlagen tonnen wahrend der Bormittagebienftfrunden im Nathause, Zimmer Ar. 53, eingeseben, die Ber-dingungsunterlagen, seweit der Borrat reicht, auch bon dort gegen Barzahlung oder bestellgelbsteie Einsendung von 50 3 (feine Briefmarfen und nicht gegen Postnachnahme) und zwar dis zum letten Tage bor bem Termin bezogen merben.

Berichloffene und mit entfprechender Aufichrift berfebene Angebote find fpateftene bis Dienetag, ben 22. Juni 1909, pormittage 11 Hor, im Rathause, Bimmer Mr. 58, eingureichen.

Die Gröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart ber etwa ericheinenben Anbieter. Rur die mit bem borgefdriebenen und ausgefüllten Berdingungsformular eingereichten Angebote werben bei ber Buichlagserteilung berudfichtigt. Bu. fclagefrift: 21 Tage.

Wiesbaben, ben 8, Juni 1900. 17578e

Ctabtifches Strafenbauamt.

Befanntmadung.

Stabtifdes Gasmert. Rotovertauf.

Rotsabichluffe auf die nachfte Beigungsperiobe, mit Gultigfeit bis Enbe Marg 1910, fonnen bereite jest gu ben beute ermaßigten Breifer bei ber Rofofaffe, Friedrichftrage 0, wo auch bie laufenben Bestellungen entgegengenommen mer ben, erfolgen.

ber ftabtifchen Baffer, und Lichtmerte.

Wicobaben, ben 1. Juni 1909.

Die Bermaltung

g Musfeben, meine desbaut ift ber Bunich Miles dies erzeugt

Stedenpferd. Lilienmildy-Ceife

Bergmann & Co., Rade: u. a St. 50 Bf., bei : Rronens Bele, Bifter a Apothele, Dofi ofe, Bilb. Madenbeimer, Pilie, G. Bornehl, G. 28. Radi, Ernft Rods, Rob. Chr. Tauber, Jafob censiein, Ferd. Aleri, Rich. B. Gaertner, G. Roos Plachi, Inc. Co. Brecher, Carl d. Co. Meyler, Reinbard

ygienische Bedar fsartikel. Yon Prof. n. Aerzten Apotheke S. Schweitzen's lin O., Holzmarktstr.7

Preisl, gratis.

Mineralwasser-Anstalt Karl Hoch

Telefon 2372

empfiehlt

Natürliche u. künstliche Mineralwässer Alkoholfreie Getränke Kohlensäure für Bäder und Bierausschank.



Gutschein.

Ausschneiden!

(Riidfeite genau lefen!)

218 Gutidein nur gultig wenn:

Rame und Wohnung

Des Abonnenten bier Deutlich ausgefüllt ift.

Bitte wenden.

Feierstunden.

🗆 🗅 🗅 🗅 Cägliche Unterhaltungsbeilage zum Wiesbadener General-Anzeiger. 🗆 🗖 🗖

9tr. 137.

Mittwod, ben 16. Juni 1909.

24. Jahrgang.

Käthe.

Roman von B. Courths - Mahler.

(26. Fortfehing.)

Mis Wigand das erfte Glas Geft auf das Wohl feiner Braut zu trinfen bat, fand Kertner auf, ein mofantes Lächeln um die Lippen und mit bibrierenden Nafenflügeln.

"Affo auf bas Glud und Boblergeben beiner Braut - fie bat es notig, bag wir barauf trinten."

Sprach's, trant fein Glas feer und warf es an bie Bard. Dann febte er fich rufig wieber bin.

Man trennte sich sehr früh. Sartenberg hatte bem Sett in seinem evonnigen Liebesschmerz so fleißig zugesprochen, daß ihn-Ihr Kertner nach Saufe bringen mußte. Unterwegs machte er seinem "zerrissenen, vereinsamten" Berzen Luft. stertner hötte ihm ruhig zu. Als sie am Sartenbergs Wohnung angelangt waren, öffnete ihm Kertner die Tür und schob ihn hinein.

"Adi — siehst bu, Adi, — ich liebe dies berrliche Mädchen — du — ich liebe sie wirklich und — du — der Wigand ist doch ein Etel, — ach, bin ich ein armer, unglöcklicher Mensch, Adi."

"Serziden, du bist ein veritables Ralb, gol schlafen," sante Kertner troden und schlos die Dür hinter ihm zu, nachdem er bem, langen Menschen noch einen freundschaftlichen Schubbs gegeben hatte.

Einige Wochen waren seit Käthes Berlobung vergangen. Im Sause ihres Onfels ignorierte man diese Berlobung vollständig. Luch von Bürgermeisters und Albert und Johanna war ihr fein Glückvunsch guteil geworden. Tante Amalie ging tagsüber stumm und fast an ihr vordei. Bei den Rahlzeiten sprach niemand ein Wort mit ihr. An den gemeinsamen Somnabend Weinden zog sich Käthe zurück, sobald sie für Erfrischungen gesorgt hatte. Das Berhalten ihrer Tanten tat ihr faum noch weh.

Und bieje glaubten ein Recht gu haben gu ihrer Sandlungstweise. Ihrer Lieblofigteit waren fie fich gar nicht bewußt. Rathe galt in ihren Augen als ein leichtfertiges, undantbares Geschöpf.

Bie rein und lauter biefes Madden liebte, wie fich ihre Seele mit beiliger Inbrunft bem Manne enichlog, ber ihr Liebe entgegenbrachte, bas fonnten bieje Menichen nicht faffen.

Für Raibe war Bigand ein Selb, ein Ibeal, ein berrlicher, edler Gefft, für ihre Berwandten galt er nicht niehr als ein Bagabund, ein Abenteurer,

Wäre man Käthe mit Liebe und Rachsicht entgegengesommen, hätte man ihr ruhig und gütig auseinandergeseht, wie unvernümftig im Grunde ihre Versobung war, hätte man ihr Zeit gelassen, selbit au prüsen und zu sondieren, vielleicht wäre ihr manches Leid erspart geblieben. Vielleicht wäre sie selbst zur Einsicht gotommen, daß Bigand durchaus nicht ihrem Ideal glich, wenn man ihr Gelegenheit gegeben hätte, ihn besser tennen zu ternen. So musten sie sich auf kurze Stunden in Anna Bertholds Wohnzimmerchen tressen und waren nur dann ohne Zeugen. wenn Wigand kräthe beimbegleitete, — natürlich nur dis zur Ede der Tijchgasse. Ihr verwaistes Gerz empfing, nach Liebe hungernd, den Mann, der ihr der edelste und beste schien, und sie abnte nicht, daß er so wenig dem Bilde glich, das sie von ihm im Serzen trug.

Daß man sie burch das lieblose Berhaften geradezu aus dem Saufe in seine Arme trieb, ahnten die furzsichtigen Menschen nicht. Käthe hatte mit Wigand verabredet, daß die Sockzeit in turzer Zeit stattsinden solle. Das Gaitspiel war bald zu Ende. Sobald Bigand wieder in C. ware, sollte er das Aufgebot bestellen. Die Sochzeit sollte dort in aller Stille geseiert werden. Für die erste Zeit wollten die jungen Leute eine möblierte Bob-

(Radbrud berboten.)

nung nehmen, und Rathe follte bann felbft ein neues Deun für beibe einrichten.

Das junge Madchen war ichrankenlos glüdlich bei diesen Butunftsplänen und betete ihren Berlobten an. Bu neu und ungestrohnt war ihr seine zärtliche, ritterliche Art, seine heißen Liebes. worte, die er ihr in kurzen Momenten des Alleinzeins zuflüsterte. Der Mann, der es gewohnt war, mit Frauenherzen zu spielen, hatte es leicht, ihr junges, unersahrenes herz zu betoren.

Und er fing sethst immer mehr Feuer, je mehr er Rathe tennen lernte. Ihre Reinheit, gepaart mit schrankenloser Innigkeit, bezauberte ihn. Er war solchen Frauen noch nicht begegnet, sie war ein neues Genre für ihn. Er war wirklich ernstlich verliebt in seine schone Brant urd freute sich auf das schone trauliche Seim, das sie ihm bereiten wollte. Sie malten sich aus, wie die Zimmer eingerichtet werden sollten. Wigands Geschmad mußte natürlich den Ausschlag geben, das verlangte Käthe fest und bestimmt.

"Sieh, Lieber, ich habe hier so wenig Schönes gesehen, Du wirft besser das Richtige treisen", sagte sie lächelnd. Und er sah das gern ein. Roch wußte er nicht, wie hoch sich Käthes Bermögen belief. Er hätte es trop seiner Berliebtheit gern gewußt. Danach fragen konnte er jedoch nicht, und Käthe bachte nicht baran, es ihm zu sagen. Es erschien ihr nicht wichtig gemig.

Einmal, als fie tvieder ausgemalt hatten, wie er fich ihr funfatiges Beim bachte, fragte er lachelnd:

"Sag, Rathe, wird bas auch nicht zu teuer werden? Du weißt boch, daß ich arm bin wie eine Rirchenmaus. Ich muß Dir bie Anichaffung völlig überlaffen."

Gie ladte leife.

"Bieviel tann wohl eine folde Ausstattung toften?"

Er rechnete eine Beile.

"Benn wir alles rechnen, Robel, Bafche, Sausgerät, Tepa piche und Gilber, fo mogen ziemlich zehntausend Mart heraustommen."

"Dh, wenn es nicht mehr ift, bas ift ja gar nicht fo teuer, wie ich bachte", fogte fie forglos.

"Mabelden, Du fprichft wie ein Groius", jagte er lachelnb.

"Bin ich auch, Georg. Und überhaupt, zu was ware mein Gelb wohl nütze, wenn ich Dir nicht ein trautes Beim bamit ichaffen tonnte."

Bigand fühlte fich boch recht behaglich bei bem Gebanten an Rathes Reichtum. Trot feiner Berliebtheit rechnete er auch feine Schulden zusammen. Es waren boch fast reitaufend Mart. Die mußten nafürlich auch bezahlt werden.

"Dann wollen wir sie gleich bezahlen, sobalb ich Deine Frau bin. Das foll Dich nicht mehr qualen. In Zufunft twirst Du es nicht nötig haben, Schulben zu machen, was mein ift, ift auch bein."

Er brudte ihren Urm feft an fich.

· "Liebling, ich freue mich für Dich und mich, wenn wir nicht fo zu frausern brauchen. Sieh — ich will gang offen sein — wenn Du ohne Bermögen wärft, könnten wir noch lange nicht heiraten. Meine Gage allein reicht nicht für uns beibe."

Sie jeufste gludlich auf.

"Glottlob, bag ich nicht arm bin, bag ich Dir belfen tann, Dir und mir", fagte fie beiter.

Wigand fab febr erfreut aus.

Dergott, mußte bas ein famofes Gefühl fein, fo ohne Schulben und ohne Sorgen gu leben. Dann wurde er fich erft richtig als Rumftler entfalten fonnen, wenn ihn die gemeine Rot des Lebens nicht mehr zu Boden brudte. Er wollte es Ruthe banten, wollte fie wirflich gludlich machen. So nahm er fich vor.

Het ihn nicht wieder merten, wie tief er sie verwundet hatte. Wer in ihren Augen zuchte es manchmal wie heimlich glimmenber Brand, wenn sie ihn beobachtete.

Einmal sach sie ihn mit Kathe gusammen auf ber Straße. Da ging sie blaß, aber ruhig an ihnen vorbei und erwiderte seinen Gruß gang formell.

"Das war Fraulein Gellmann, Georg, nicht mahr?"

...3a."

"Gie ift fehr ichon und fpielt wundervoll."

"Schön? Run, Liebling — Dir fann fie in dieser Begiehung nicht bas Baffer reichen. Buder und Schminke tut biel. Aber eine tüchtige Künstlerin ist sie sicher."

"Ihr fpielt gern gusammen, nicht wahr? Man merft es, wie eins das andere fördert."

"Ja, sie hat tiefes Berständnis und ein famojes Anpasiungsbermögen. Sie ist mir als Rollegin fast unentbehrlich geworben."

"Das glaub ich Dir. Gie ift wohl auch gut und ebel?"

Er lächelte und brudte ihren Urm.

"Du haltit alle Meniden fur gut und ebel."

"Rein - nicht alle, Georg, aber Fraulein Sellmann -"

"Run, lag bie jest beiseite, Liebling, fag mir lieber ichnell noch etwas recht Liebes und Guges — gleich muffen wir uns trennen."

Sie lächelte gu ihm auf und fah ihn innig an.

"Du mein Bliid, meine Belt."

"Reine füße Kathe — wärst Du boch erst mein Beib. Fast noch zwei Monate vergehn bis bahin."

Dant mußten fie fich trennen mit einem Sanbebrud und einem tiefen Blid.

Noch ein lettes Mal vor feiner Abreise traf Wigand mit Käthe bei Bertholds zusammen. Sie war früher da als er. Frau Anna war schon beim Einpaden und achste und stöhnte zum Steiner-weichen.

"O biese versligte Paderei", rief sie Kathe bei ihrem Eintritt entgegen. "Kindchen, das ist ein Kreuz, glauben Sie mir. Kaum ist mom an einem Ort so leiblich warm geworden, da muß man seine Zelte wieder abbrechen. Und was für eine Unmenge Plunber muß man mitschleppen. Rimmt man nicht alles mit, dann sehlt einem sicher gerade das, was man sortgelassen hat."

Rathe fab lächelnd auf das Tohuwabohu ringsum. Dann legte fie schnell Sut und Sanbichub auf den Tisch und begann ohne Umftande beim Einpaden zu helfen.

"So, liebe Frau Berthold, mit vereinten Rraften geht es schneller. Ruben Gie fich boch lieber ein paar Minuten aus, ich sehe, ba steht frischer Raffee auf bem Tisch."

""Richtig — ben hatte ich gang vergessen im Gifer. Da muß Ich boch gleich —"

Sie ichentte fich eine Taffe Raifee ein und ließ fich auffeufzend in einen Stuhl fallen.

"Man mertt bech, bag man alt wirb."

"Das fieht man Ihnen nicht an, Frau Berthold. Wenn Gle auf der Bubne find, seben Gie gang jung aus. Gie muffen einmal ein bifdicones junges Mabchen gewesen fein."

Frau Anna idmungelte geichmeichelt.

"Ja, ja, man hat es mir manch liebes Mal gejagt, Rindchen. Aber bie Zeit ist sange vorbei. Benn man nah an die Sechzig heran ift, ba ist's zu Ende."

Mathe fah überraicht empor und vergaß bas ichwarze Sammeimieder in den Korb zu legen.

"So alt waren Gie icon?"

"Ja, ja, Herzeigen. Nächites Jahr bin ich sechzig. Aber reden Sie nicht darüber. Beim Theater barf man veileibe nicht alt werden, deshalb muß man Jugend martieren. Ich gelte überall für sünfzig Jahre. Und mein Alter ist noch drei Jahre älter als ich. Der muß sich auch jünger machen. Sonst wird man als unbrauchbar ins alte Eisen geworsen. Na, und wenn wir beide nicht mehr Theater spielen dürsen, dann wollen wir lieber gar nicht mehr leben."

"Co fehr hangen Gie an Ihrem Beruf?"

"Ja, Kind, man verwächst schließlich damit. Aber ba sehe ich Ihren Gerzallerliebsten über die Straße voltigieren, gleich wird er hier sein, dann-geht es ans Abschiednehmen."

"Nur für turze Zeit, eisten Monat später tomme ich auch wach E. Liebe gute Frau Berthold, ich will Ihnen, eh Georg kommt, noch schnell meinen herzlichen Dant für Ihre Gite sa-

gen. Sie faben nicht wie eine Frembe an mir gehandelt. 3ch tann 3hnen bas nicht vergelten, wie ich möchte."

"Schon gut, schon gut, Kindchen, ich hab's gern getan, Sie sind ein liebes, gutes Mädchen. Und wenn Sie nach E. kommen — die Anna Berthold ist immer bereit, Ihnen beizustehen. Es wird manches an Sie herausommen in den neuen Berhältnissen, wobel Sie sich nicht aus und ein sinden. Dann kommen Sie nur zu mir. Benn ich kann, dann helse ich Ihnen."

Rathe nahm ihre Sand und brudte fie fest und herglich gebiichen ben ihren. Gie fuhtte, die alte Dame meinte es gut mit

In biefem Mugenblid trat Bigand ein.

"O web — hier sieht es ja noch troftlofer aus als bei mir. Gottlob, daß ich dich sehe, Schat, du bijt doch wenigstens ein herzerfreuender Anblick."

Gr nahm Rathe in feine Arme und fah ihr gartlich ins Ge-

"Anna, Anuichta — breb bich mal um, ich will meiner Brant einen Rug geben," fagte er lächelnb.

Unna Berthold rührte fich nicht.

Fallt mir nicht ein. Für meine Dienfte als Anftandswauwant will ich wenigitens was Dübiches feben. Aber schnell, haltet euch basu, ich höre meinen Sieronymus auf ber Treppe, bawn habt ihr zwei Zuschauer."

Als Hieronymus eintrat, war bem ersten Rug bereits ein zweiter und dritter gefolgt. Run machte sich Käthe errötend frei aus Georgs Armen und begrüßte den alten herrn. Der tats schelte ihr lächelnd die hand.

"Jit boch jedesmal, als wenn es heller und jonniger mare n unferem jogenannten Salon, wenn Sie hier find, Fraulein

"Run hor einer ben alten Schwerenoter, macht jungen Mabden die Cour. na warte, Alter."

"Sei du gang still, mein Annchen, jonft ziehe ich vom Leber und erzähl Fräulein Käthe, daß du dich vor gar nicht langer Zeit von diesem jungen Manm hast füssen lassen, unter meinen Augen jogar."

"Na, bas ift ja ein Glud, bag bu gu ichweigen verftehft. Rindden, Gie haben boch nichts gehört?"

"Nichts, gar nichts," verficherte Rathe ladenb

Die Berlobten sprachen nun noch einiges, während die beis ben alten Leute ihre Sachen bollends padten. Dann ging's ans Abschiednehmen. Frau Anna half mit ihren gutmutig spottischen Reben über ben Trennungsschmerz.

Georg begleitete Rathe auch heute nach Saufe.

Sie waren gewohnt, daß ihnen alle Leute auf der Straße nachstarrten. "Modeds Kärhe" war sait jedem befannt, und ihre Berledung mit einem Schauspieler hatte natürlich Aussehen im Städtchen erregt. Die Borstellungen, die ichon flauer besucht wurden, weil das Kunstbedürfnis des Städtchens bereits befriedigt war, erhielten neue Anziehungsfrast. Man wollte "Rodeds Käthen ihren Bräutigam" sehen. Da Rodeds falt alle Glüdwünsiche zurückwiesen, mertte man, daß diese Berlodung gegen ihren Willen zustande gefommen war. Und die meisten berurteilten Käthe. Es war doch unerhört, daß sich ein Mädchen aus angesehener Bürgersamilie mit einem Schauspieler berheiraten wollte.

Um lauteiten rajonierten Dr. Arüger und Seifensieders Thetla über diejen Fall. Ersterer jagte jehr würdevoll gu Albert:

"Es ift doch ein Blud, bag ich rechtzeitig erfannt habe, bag beine Coufine fur bie Frau eines Arztes nicht gepagt hatte."

Albert gudte die Achieln dagn. Ihm war ichon lange nicht mehr wohl beim Gedanten an Rathe. Geit jeiner verungludten Annaherung an jenem Statabend war ihm doch flar geworden, daß jeine Cousine ihr Berg nicht an ihn verloren hatte.

Die einzige im Städichen, die Käthes Berlobung voll innerlicher Freude vernahm, war Johanna. Wurde sie doch auf diese Beise von ihrer heimlichen Eisersucht befreit. Aber sonst war niemand gut auf Käthe zu sprechen. Man wich ihr aus, so gut man konnte. Die jungen Mädchen erhielten von ihren Müttern strergen Besehl, nicht mit ihr zu sprechen.

Seite und gruften Rathe nicht. Die lachelte nur ipottijch,

"Arme, bumme Dinger, fie benfen mich franten gu fonnen," fagte fie gu Georg.

"Tut es dir gar nicht leib, baß bu meinetwegen fo verfemt bift?"

Gie brudte feinen Arm und fah ihm innig in bie

(Fortiebung folgt.)

Idi lag es nicht.

Du weißt nicht, wie tief ich im herzen bich trag, Denn ich fag' es nicht, Weil ich's nicht in Worte zu kleiben vermag, Doch verzag ich nicht. Nur was ich auch immer versichern dir mag, Es sagt nicht, wie tief ich im herzen dich trag — Du weißt nicht, wie treu ich dich liebe!

Das ist es, was Lieder mich singen gelehrt, Denn ich wag es nicht Dir einzugestehn, daß ich deiner begehrt! — Ich bermag es nicht. Drum sing ich von Liebe dir vor und von Treu', Ich sing's seden Worgen und Abend auf's neu: Du weißt nicht, wie sehr ich dich liebe!

Wenn einst die Beise gebrungen ins herz — O verwehr's ihr nicht! Dann zeigt sich die Liebe, gegraben ins Erz, Die die Treue nicht bricht, Denn was ich nicht schreiben und sagen dir mag, Du weißt, daß allein dich im herzen ich frag Und wie ich so glühend dich liebe.

Das Herzogium Kleve.

Bon Egon Noska.

Die Könige von Breugen führen in der langen Reihe ihrer Rebentitel auch den eines Serzogs von Kleve, woran man sich eigentlich nur alle fünfzig oder hundert Jahre zu erinnern pflezt, da das Serzogtum Kleve längst aufgehört hat ein politischer Begriff zu sein. Immer aber wenn wiederum ein halbes Jahrhundert sich vollendet hat, seitbem die Bewohner des Klever Serzogtums Preußen geworden sind, seiern sie dies in dankbarem Erinnern, und ihre Zugehörigseit zu Breußen, die sich jeht zum 300. Male jährt, gewinnt dahurch einen besonders sestlichen Anlah, daß der Kaiser seine Teilnahme an der demnächst stattsindenden Teier zugesagt hat.

Das ehemalige Gerzogium Aleve, das im alten weiffälischen Kreise zu beiden Seiten des Abeins gelegen ift, vom Sochstift Münfter, der Abtei Effen, den Gerzogtümern Berg, Brabant und Gelbern begrenzt ward und ein Areal von eiwa 40 Cnadratmeilen umfaßt, tam burch Erbichast in dem Bosit der brandenburgischen Kurfürsten. Doch geschaft das nicht ohne Schwierigkeiten, und der julich-klevische Erbiolgeitreit spielte in der Geschichte der deutsichen Staaten im siedzehnten Jahrhundert keine geringe Rolle.

Die älteite Geichichte dieses Alevischen Landes ist die der Deutschen überhaupt, wie sie uns von Julius Caejax und Tacitus berichtet wird, die deutsche Geschichtssichreiber die Berichterstattung übernahmen. Neberlieserungen und Legende halten sich die Bage, wir wissen mancherlei von den Grasen von kleve, aber die Neberlieserungen sind, oft so phantastischer Art, das man die Chronistenschreiber entweder wegen ihrer dichterischen Begadung oder ob ihrer Leichtgläubigseit bewundern müßte. Denn die Klever Burg ist der Schauplat der Sage vom Schwanzitter Elias Grail, wie ihn die Kolfsdichtung genannt, oder Lohengrin, mit welchem Ramen ihn die Kunstbichtung bezeichnete.

Aus dem Stamme dieses Etias Grail gingen 27 Grasen bervor, die in ununterbrochener Reihenfolge im Alever Lande herrichten, die im Jahre 1368 diese Linie im Mannesstamme exlosch. Das Land siel dann den Grasen von der Mark zu, nicht ohne daß auch damals ichon ein Ervichaftsstreit entstanden war.

Abolf von der Warf war der erste Dynast aus der neuen Linie, und unter ihm soll sich — ein Beweis, daß selbst im solchen sortgeschrittenen Zeitläusen Sage und Geschickte sich nicht gut auseinander halten lassen — die romantische Mär von Otto dem Schüben zugetragen haben, einem Sohne des Landgrafen Geinrich von Gessen, der als Zweitgeborener sur den gestilschen Stand des stimmt war, diesem sich aber nicht widmen wollte und, seine Gerkunft verleugnend, als einsacher Schübe beim Grafen Abolph Dienste nahm. Dort verliedte er sich in des Grasen jüngste Tockter, deren Gegensliede er auch erwart, und es war nur der große Whstand des Dieners von der Fürstin, der die gegenseitige Zuneigung in Schranken hielt. Auf diese Art hatte Otto sieden Jahre am Klevischen Gose gelebt, als ein bestischer Mitter. Deinrich von Domburg, der eine Wallschrt nach Aachen unternommen hatte, auf

Schiehnst dem Orafen von Mieve tam; als er auf bem Schiehnst dem angeblichen Viener Otto begegnete, ertaunte er Am sofirt wieder und begrüßte ihn in gebührender Weise ehrfurchts voll. Graf Noofph hatte dies vom Fenster aus demerkt, er ertundigte sich vei dem Nitter, warum er einem gewöhnlichen Schühen mit solcher Auszeichnung begegne, und nun tonnte der Nitter von Homburg dem Grafen nicht nur über die wahre Serkunst des Schühen Otto auftlären, sondern diesem auch mittellem, daß sein älterer Bruder gestorben und er daher als der rechtmäßige Throusisleer, von seinem Bater schmerzlich vermist werde. Der Schluß ist natürlich, daß Otto zum Bater zurücktehrte und nunmehr seiner Bewöindung mit der schönen Beatrix nichts im Wege stand. Natürlich ist diese Geschichte vor den Forschungen der Historier nicht unbedingt haltvar; die einen verweisen sie in eine frührte Zeitperiode, andere bestrelten die Möglichkeit des Geschehens überhaupt.

Ein Nachfolger bieses Abolph, ein Graf gleichen Ramens, wurde bann im Jahre 1416 zum Gerzog erhoben. Kaiser Sigismund besand sich nämlich auf einer Reise durch halb Europa, um das Concilium zu Konitanz zusammen zu bringen und die in der Kirche eingerissenen Spoltungen durch Bäpite und Gegenpäpite und andere Berordrungen zu beseitigen. Auch Graf Abolph begab sich nach Konstanz und wurde da am St. Bitalis-Lag, dem 28. April 1416, in Gegenwart sast sämtlicher Würdenträger des heiligen römischen Reiches zum Gerzog erhoben und die Grafschaft Kleve als Gerzogtum ausgerusen.

Mancherlei Kriege wurden späterbin um kleve gesührt, und bas Serzogtum vergrößerte sich durch sie und durch Erbschaftsverträge. So hat Serzog Johann III. der Friedertige, der schon seit dem Jahre 1811 Serzog von Jüsich und Berg war, im Jahre 1821 diese Serzegtümer mir Kleve vereinigt. Andererseits dat dieser seibe Fürst auch wiederum durch seine Prachtliebe das Land sehr geschäftigt. Als er im Jahre 1820 der Kaiserkrörung Karls V. zu Nachen bewohnte, koitete ihm der Scherz, den Kaiser als Warschall mit 500 Kittern im glänzendsten Waffewichunde zu begleiten, das Erbe seiner Wutter, die Grafschaft Kabenellenbegen, die er wegen der Schulden, in die er sich durch senen Aufzug gestürzt hatte, an den Grafen von Rassau verfauste.

Eine Tochter diese Herzogs Johann hat übrigens eine weltgeschichtliche Berühmtheit erlangt. Sie ist die unglückliche Anna von Kleve, beren Bild, von Holveins Meisterhand gemalt, dem König Keinrich VIII. von England so wohl gesiel, daß er auf Eromvells Nat beschlöß, sie zu seiner vierten Gemahlin — nach der schönen Johanna Sehmours Tode — zu machen. Er ließ durch eine Gesandtschaft um Anna werben, und diese ichisfte sich nach England ein, wo ihr Erscheinen für den König eine nicht gerunge Enttäuschung war, denn Holvein hatte ossenbar das Bild sehr ibealisiert, Iwar wurde die Ese vollzegen, aber nach wenigen Monaten vom Varioment für getrennt erstärt, weil der König durch übertriebengs Preisen von Annas Schönheit getäusigt worden sei. Die Königm willigte in diese Trennung ein und verblieb auf dem ihr angewiesenen Russeist von Nichemont bis zu ihrem 1857 ersolgten Tode.

Die letzten männlichen Glieber biefes Stammes waren geistessichwache Fürsten. Wilhelm, der im Jahre 1892 zu Diffelborg gestorben war, hatte nach glanzvoller Regierung seine Geistesträfte durch eine Lähmung eingebüht. Sein älteiter Sohn war jung in Rom auf seiner sogenannten Kavaliertour gestorben, dem waren fünf Schweitern gefolgt, und der jüngte 1862 geborene Sohn, der letzte männliche Sprosse eines träftigen, Jahrhunderte bindurch blübenden Fürsten- und Helbengeschlechtes, war ebenso schwach an Körper wie an Geist.

Tropbem wurde er vermählt; ein armes, verwaistes, bilbichönes Fürstenkind, die am Hose ihres Onkels, des Gerzogs von Bahern, lebende Markgräfin Jacoba von Baben, ward dazu auserschen, des Joioten Gemahlin zu werden, für den sie, als dieser durch den Tod seines Baters zur Regierung gelangte die Jügel der Gerrichaft übernahm. Das aber wurde neidvoll von Sidhste ihrer Schwägerin, angesehen, und die Mänkevolle verklagte sie deim Kaiser, daß sie durch Gistränke die Geistestrankheit ihres Gemahls zu erköhen suche, ehebrecherische Umtriebe mit einem Zugendfreunde und mit ihrem Mundichert pflege. Es kam zu einem peinlichen Bersahren gegen die unglückliche, schöne Frau, das aber im Sande verlief. Im Jahre 1597 sand man sie jedoch eines Tages tot in ihrem Bette. Sie war erwordet worden.

Dienste nahm. Dort verliedte er sich in des Grasen jüngite Tochter, deren Gegenliede er auch erward, und es war nur der große won Lothringen ward zu seiner Gemachlin ausersehen und im Jahre 1599 mit großem Gepränge die Sochzeit geseiert. Zehn Jahre schre sie ein hessischen Alter, Heinichen Jahre son Warz 1609, und dierdurch war der Zustand gegeben, hemburg, der eine Wallschrieden Unternommen hatte, auf ber zu dem Julich-lievischen Erbsolgestreit suhrte, und der zum

Zeit Anlag des ungludichen 30jabeigen Arleges war, ber gang Deutschland in Mitteidenschaft 30g.

Mit Erbanfprüchen traten die beiden fächsichen Fürstendaufer der Albertinischen und Ernestinischen Linie auf, ferner Johann
Sigismund, Kurjürst von Brandenburg, dessen Gemahlin eine Richte des letten Weber Herzogs war, sodann der Pfalzgraf Philipp Ludwig zu Reuburg, der eine Schwester des verstorbenen Derzogs zur Gemahlin hatte, endlich der Herzog Johann von Zweibrüden und der Markgraf von Burgau, die gegen das ausschließliche Recht der älteren Schwestern, wenigstens einen Anteil an der Nachlassenschaft für die jüngeren Schwestern des setzen Herzogs begehrten. Außerdem traten noch ein Herzog von Nevers und Mantua, Karl von Gonzaga-Kleve, und der Graf Ernst von Mandericheid als Prätendenten auf, deren Ausprüche aber seine Beachtung
fanden.

Die hanptiragen, worauf es bei diesem Erbfolgestreit ankam, gründeten sich darauf, ob diese Leben als Mannesleben zu betracten sein, oder auch auf die Frauen überzugeben hätten. Im ersten Falle mußte der Anwartschaft von Sachsen Folge geleistet werden, im anderen Kalle nicht; sodann fragte es sich, ob nach dem Nepräsentationsrecht, oder nach dem Nechte der nächsten Berwandtschaft zu sutzedieren sei. Im ersteren Falle siel die Erbschaft dem Kurfürsten von Brandenburg zu, im zweiten dem Serzog von Reuburg.

Johann Sigismund von Brandenburg nahm indeffen am 4. April 1609, ohne sich in die Erörterung dieser Fragen einzulassen, durch einen Bevollmächtigten, den Klevischen Edelmann Stephan von Sarteseld, Besit von dem Lande, indem er die furfürstlichen Bappen aufbängen ließ. Der Pialzgraf von Reuburg, auch nicht faul, machte in einer Denkschrift seine Ansprücke geltend, und da nun Raiser Audolf II., dem es ebenfalls nach dem schönen Erbe gestätete, als Oberlehnberr beide Fürsten aufsorderte, ihre Ansprücke vor ihm geltend zu machen, glaubten sene, es sei am besten, zusammenzubalten gegen den Mächtigeren und ließen sich, nachdem sie einen Bertrag geschlossen hatten, in Kleve am 16. Juni 1609 gemeinsam buldigen.

Alle die Phosen dieses Streites, die vielen Kriege, die er zum Gesolge hatte, können hier natürlich nicht geschildert werden. Erst durch einen in Kleve abgeschlossenen Bertrag vom 19. September 1766 wurde er beendigt, und nach diesem blieben der Kurfürst von Brandenburg und dessen Nachsommen im vollen und ungestörten Besit des Herzogtums Kleve, sowie der Grafschaft Mark und Ravensburg.

Seitbem verblieb Kleve unter Brandenburgischer und nachmals preuhischer Sobeit, mit Ausnahme zweier Jahrzehnte, den Jahren 1794—1814, während welcher es unter französischer Gerrschaft stand. Durch den Biener Kongreß siel das Land an Preuhen zurück, mit dem es ichon zu innig verwachten war. Nachdem es noch in den Jahren 1816—21 durch eine eigene Regierung verwetet worden war, wurde es im Jahre 1821 zum Regierungsbezirt Düffeldorf geschlagen.

In ber Stadt Aleve selbst erhebt sich noch das ostmals reitanrierte Schloß der alten Gerzöge mit dem 56 Meter hoben Schwanenturm, der angeblich von Julius Caesar erbaut sein soll, und an den sich die Sage vom Schwanenritter knüpft. Das Schloß, das einst ostmals glangvolle Tage gesehen, in dem prachtliebende Kürsten einen für ihre Jeit verschwenderischen Prunk getrieben, dient seht zum Sit eines Landgerichts und als Gesängnis. Es ist also mehr noch ein Hort des Mechts als früher, denn seider dat man in früheren Jahrbunderten, wo ost Macht von Necht ging, vergeblich im Schlosse des Herzichers sein Recht gesucht. Gerade das Herzogkum Kleve, das ost von Religionssehden aller Art im Junern zerrüttet und zerklüstet gewesen ist, war ost ein Beweis für diese leidige Tatsache.

Bor dem Schloffe hat man bei der letzten Jubelfeier des ehemaligen Herzogtums Aleve, bor einem balben Jahrhundert, bem Kurfürsten Johann Sigismund ein Denkmal gesetht, der es vor 300 Jahren durch seine Energie und seinen schnellen Willen an Brandenburg brachte. Dah sie diesem Brandenburger zu Dank sich berpflichtet fühlen, deweisen die Klever seht von neuem, indem sie seinem Rachtommen bei der erneuten Jubelseier wiederum huldigen.

Reue Bücher und Blätter.

Die Biene. Bon Brofessor Sajo. Reich illustriert. Berlag bes "Nosmos", Gesellschaft ber Raturfreunde (Geschäftsstelle: Franch'iche Berlagsbandlung), Stuttgart. — Brosessor Sajo ift einer unserer bedeutenbsten Immensorscher, bessen Arbeiten sich auf jahrzebntelange, raftlose beobachtende Tätigkeit stützen, Sein

neuss Wert ist wieder äußerst varegend und sedendig gescheiebenz es ist ein Seitenstüd zu dem siber die Ameisen und behandelt das Leben der Honigbienen. In ihren Dauptzügen werden uns vorgesischt: die Staatenbildung (Schwärmen), die Brutpfloge, Sonig- und Wachserzeugung, das Bauwesen, die Gewohnheiten und Fähigteiten dieser dem Menschen am nächsten stebenden nühliche Insesten, die einzigen Sechssühler, die Haustüre geworden sinv. Das Büchlein enthält ferner die Grundzüge der Vienenzucht, mit geschichtlichem Uederblick, von den Urzuständen die zu modernen Imferei. Jeder Natursreund wird überrascht sein von der Fülle des Reuen. Wissenswerten, die ihm aus dem Buche entgegensströmt.

Die zwölfte Stunde. Novellen von Rubolph Strat. (Concordia Deutiche Berlage-Anftalt, Bermann Chood in Berfin 28. 30.) - Rubolf Strat führt uns mit feinen neuen Rovellen in bas Reich der zwölften Stunde. Offiziere fiben nachts im Bitoat gufammen, taufend Memichen finten ringsum in Schlaf, bier und bort noch ein Alirren, bann Stille. Und der Traum beginut, fein Traum bom Rriege, wie auf bem wundervollen Bilbe bes Delacroir, fonbern irgenbivo aus ber Bergangenbeit eines Einzelnen fauchen Erinnerungen auf, nehmen Geftalt an, werben gum Wort, bas bie Bunge wie unter hoberem Bwange verrat. Ober in einer einfamen Schubfutte im Sochgebirge bat ein burch Rieber und Ralte Totfranter Bifionen und lebt anit Menfchen gufantmen, die bor einem Jahre bort untergegangen find. Ober es ergabit Giner nachts in einem Sotel in Rom eine Gefdichte, Die fich gang oben im Porden gutrug und nur dort oben bentbar ift, in Rebel und Sumpf, im Lande ber Schaften und bes 3wielichts. Geifterhafte Urme reden fich aus Gruften nach Menichen, Die noch wasmen Blutes unter ber Conne wandern. Die furchibare Angit bor ber unentringbaren Giegenwart zweier Augen treibt mit .fcworzen Flügeln" ein junges Weib in ben Tob. Aus folch ungreifbarem unfagbarem Stoff find die bewegenden Strafte biefer ftarten, ernften, oft ericbutternben, immer namenlos feffeinben Ergablungen Rudolf Strat.

Am Schachbrett.

Auflöfung zu Rr. 131.

Ercigüger von Holzhausen:

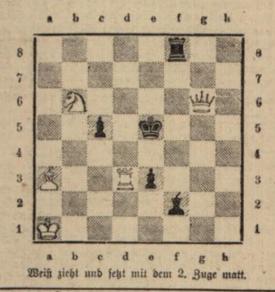
26. Ka 7, De 6, Le 4, Sb 1, Bd 4.

6dow. Ka 1, Ba 2, b 2.

1. Le 4 - g 6, a b D; 2. Lf 7
1. , a b S; 2. Da 6 + . -

Michtige Löfung fandten ein: Frig Weller-Wiesbaden. — Gugen Tip-Wiesbaden. — Kart dol Fabro-Wiesbaden — Richard Riegel-Gronberg. — Hanz Kreuzer-Biebrich. — Emil Korherr-Wiesbuden. — Kart Wieber-Wiesbaden. — Julius Elbe-Bierfladt. — Konstantin Krüger-Wiesbaden

Schach-Mufgabe.



Berantwortlicher Rebatteur: Wildern Clobes in Bitesbaben.
Dend und Berlag bes Wiesbabener Meneral-Anzeigers
Rourab Lepbold in Wiesbaben.